

# Wochenbeilage der „Darmstädter Zeitung“

Nr. 29

Darmstadt, den 18. Juli

1908

Inhalt: Der Siegesflug des Grafen v. Zeppelin. Von Emil Sandt. — Alt- und Neu-Wien. Von Theodor Lamprecht. — Zur neuzeitlichen Hygiene. Von Th. v. Galeski.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

## Der Siegesflug des Grafen von Zeppelin.

Von Emil Sandt \*).

Der 1. Juli des Jahres 1908 brachte eine Apotheose für mehr als zehnjährige Mühen; er wurde zum Markstein gegenwärtigen Fortschritts und an ihm geschah eine nationale Tat, denn an diesem Tage bewies der Graf von Zeppelin, daß er für unsere Mutter Germania eine neue und überaus fruchtige Waffe geschaffen hat.

In aller Stille fuhren wir, Excellenz Graf Zeppelin, der berühmte Straßburger Meteorologen-Verein, der Herr v. Bausus, Dr. Stolberg, Herr Wilsch, der Bevollmächtigte des Grafen von Zeppelin und ich, früh um sieben Uhr mit dem Zeppelinschen Motorboot nach Mangel hinaus zur Halle.

In der großen Ballonhalle war alles vorbereitet. Der Stolz des Grafen ist es, mit wenigen Leuten sein Rieseninstrument gefast aus der Halle heraus- und wieder hineinzubringen. Es gelang ihm, ein Beweis der sorgfältigen und sichereren Schulte, die er abgibt. In sieben Minuten schwebte der Gigant draußen vor der Halle. Und nun ging's hinauf. Außer dem Grafen von Zeppelin, der die Führung übernommen hatte, seinem bewährten, tüchtigen Oberingenieur Dürr, dem Ingenieurstab, den Monteur und den Bedienungsmannschaften nur Geheimrat Hergetell, der Reichskommissar ist und diese Fahrt inoffiziell mitmachte, und ich als einziger Passagier. Ich befand mich in dem Mittelstau. Dieser heimliche Raum, der in den Aluminiumkäfigen und -verkleidungen der Aufnahmehöhle mit dem Riesenstift übereinander verknüpft ist, durchflutet von mottigem, gelbem Licht, das durch das andurchsichtige Ballontuch, von dem seine Ränder, der Fußboden und die Decke abgetrennt werden, hindurchscheint. Bezaubernd ist und an seinen Seiten hängende kleine Tischplatten geben die Ausstattung für ein Kabinett her, in dem bezaubernd ein Dutzend Personen Platz haben.

Die die Wände in großer Ausdehnung durchbrochen und durch Schlotlöcher erreicht sind, so ist auch der Fußboden, soweit nicht die Füße auf ihm ruhen müssen, durchsichtig. Man stellt sich vor: Von einem Stabe, der bezaubernd in einem großen, luftigen, hellen Raum gestützt, sieht man zwischen seinen Knien hindurch die Erde und das Wasser, die Menschen, die Bäume und Schiffe in die Tiefe versinken. Man sieht die Vögel unter sich fliegen; und man sieht an ihrem Flattern das irdische Stöhnen über den Riesenbau, der über ihnen seine souveräne Bahn zieht.

Wir fuhren hinüber nach dem Heberliner See, stehen die Insel Mainau rechts tief unten liegen und überqueren das Aargauerland, um vor Konstanz, das sich unseren Blicken in seiner ganzen Breite ausladenden Lage bot, in das Rheintal einzubiegen.

Ich verließ den Mittelstau und ging durch den Längsraum, dessen ebenfalls seitlich von Ballontuch umgebenen durch die Hinderschichten ist, steht man vor dem schmalen Aluminiumkäfig, der in zentimeter Weite hinauf nach der hinteren Gondel führt. Er ist nicht für Gänge, sondern nur für das geübte Personal bestimmt. Ohne anderen Schutz als die gleich von ihm wegstreichenden Aluminiumverkleidungen und ohne Seiteneinbauten, führt er, durchbrochen und mit Rippen zum besseren Festhalten versehen, in sechs Meter Länge hinüber. Von unten muß das Passieren die-

ses Steins gefahrlos ansiehen. Hier oben weiß man nichts davon. Ich sah mir erst die Aussicht an. Von Norden her grüht der Bodensee; hinter unserer Fahrt lag das in der Frühsonne atemberaubende Schwäbische Meer; drüben im Südosten wies sich der Thurgau in dem violetten Edeln, die weite Entfernung und Verne und Wälder geben; am Horizont streckte sich die hohe, schneebedeckte, am Vor- mit Eis und Schnee den blauen Himmel ansehend. Und unter uns schlängelte sich der jugendliche Rhein bald durch kargen Fluren, bald durch Felsen, die ihn mit ihren kargen Armen verachtlich einzuwängen versuchten. Ich sah hinüber nach den Motorluftschrauben. Graf v. Zeppelin hatte „volle Kraft“ signalisiert. Das Riesenstift zitterte. Aus den Schrauben waren Schellen geworden. Schellen, die bei ihrer rasenden Umdrehung die Sonnenstrahlen in Kupferglanz auf sich tanzen ließen, und die doch durchsichtig waren wie Vögelstängel. Ihr Sinnen alich dem tiefsten Dröhnen und war so laut, daß die menschliche Stimme auch beim höchsten Schreien machtlos verhallte.

Von der Gondel aus schenkt man den Rundblick beiseite. Auch hat man die Perspektive auf das Riesenstift. Es ist ein eigenes Gefühl. Man sieht diesen Giganten achorsam sich senken und heben, achorsam nach links oder rechts fliegen, dem kleinsten Druck von Menschenhand erliegend. Er steigt und fällt nicht, indem er in der Vertikalen bleibt, sondern der ganze Riesenbau wird schräg gestellt; manchmal so schräg, wie man die Drachen gegen den Wind bald müssen wir an ihr schräg nach vorn hinaufsehen.

Der herrliche Rheinstall bei Schaffhausen kam. Der Graf ams sehr tief mit seinem Riesenstift hinunter, um den Einfluss zu prüfen, den die durch den Wasserfall hervorgerufenen Luftwirbel auf sein Fahrtraum ausüben könnten; wie er denn auch auf der ganzen Fahrt achorsam jede Schwierigkeit aufsuchte.

Wir bogten ins Reutal hinein. Der irdische Tonwald rollte sich vor uns in aller Schöne auf. Nicht so hoch, um uns das Land als Katasterbild erscheinen zu lassen, und doch in einer Höhe, die uns einen veränderten Ausblick bot. Hagen wir, oft gegen den Wind kämpfend, das sanfte Tal hinaufwärts. Dort unten im Süden kam der schattige Altsiedel in Sicht. Bald sah ich Luzern heran, dieses Städtchen. Der Luzerner See stimmerte herüber, und dort, wo ihn die Sonnenstrahlen nicht trafen, lag er wie ein Smaragd in einer Kaskade, die ins Seltrop hineinstieß. Es ist eine Melodie in Farben. Unten in Luzern sehen und hören wir ein Toben und Schreien; ein unbeschreibliches Grinsen schenkt man. Die Strahlen sind voll von buntenkleideten Menschen; die Dächer sind alle belebt. Zeppelin steuert sein Riesenstift hinunter und läßt es dicht über der Stadt in Reichturmhöhe mit voller Kraft dahinschießen, mit niemals verlassender Herrscherkraft sein Fahrtraum jeder Schwere unterwerfend.

Wir zogen über den Vierwaldstätter See entlang. In den Rissen klang es vom Rittli, von Rühn, von Meien, wenn er lautete: Wie seid ihr schön, ihr Menschenkinder! — Und wenn ein solcher himmelstreichender Berg eine Seele hätte, mühte ihn ein Grauen überkommend. Wie lag er stolz und trotzig da. Man mühte mühsam klettern, um seinen Scheitel zu erreichen, oder in seine Kurven eiserne Schienen anzuheben, um von seiner Spitze die Moränenhänge zu bearbeiten. Und nun — wie ist er klein geworden. Und demütig muß er sein. Herr ist der Mensch geworden. Und der, der der Menschheit Schwingen schenkt, das ist ein Deutscher, das ist der Graf v. Zeppelin.

Wir flogen über Rühn, hinüber nach dem Zürcher See, hinauf nach Norden bis Aus, von einer Ertrübshöhe auf anderen. Und von Aus aus kam eine wichtige Aufgabe, die Geheimrat Hergetell dem Riesenstift gestellt hatte. Quer hinüber sollte es uns tragen zum Rühner See. Die Motoren trachten und rasselten, die Luftschrauben heulten ein Heles, dröhnendes Lied. Dem Riesenstift wurde Abzwangungen, was es nur irgend hatte. Der Wind stand uns

\*) Wir entnehmen diesen interessanten Bericht eines Teilnehmers der Ausflüge erregenden Ausflügen der „Darmstädter Zeitung“, die neben zahlreichen Bildern und Illustrationen wieder eine Fülle wertvoller Unterhaltungsstoffes bringt. Die seit 1843 allwöchentlich erscheinende Zeitschrift, die neben ein neues Quartal eröffnet hat, sei unseren Lesern warm empfohlen.